



Jedes große Abenteuer beginnt mit Bewusstlosigkeit

Ein Roman, der als Spaß begann und erlaubte Vergnügliches zu schreiben, wenn in den Hauptprojekten mal wieder alles sehr düster wurde. Spaß oder nicht, die einmal angefangene Geschichte forderte Vollendung. Jetzt, ca 110.000 Wörter später, ist das so gut wie erreicht und deshalb möchte ich den Anfang zur Diskussion stellen. Mich interessiert vorwiegend, ob die Art von Einstieg funktioniert, ohne zu langweilen. Es ist reine Unterhaltungsliteratur (oder soll zumindest so aussehen).

Kapitel 1

Es begann wie so viele abenteuerliche Geschichten in einer Trinkwirtschaft. Im Unterschied zu den meisten anderen derartigen abenteuerlichen Geschichten endete es jedoch nicht mit dem nächstmorgendlichen Erwachen im schmierigen Rinnstein einer Seitengasse. Mit besudelten Kleidern und einem kopfschüttelnden respektierlichen Bekannten, der von oben auf einen herabblickte und etwas von sich gab wie »Die arme Ehefrau«. Das wäre bei mir schon deshalb schwierig gewesen, weil ich Junggeselle war. Abgesehen von einer kurzen Scheinehe, hieß das, weniger als drei Wochen in ihrer Dauer. Das zählte nicht. Die vorgenannte Wirtschaft duckte sich in eine schlecht beleuchtete Ecke im Hafenviertel meiner Heimatstadt Humbug und rechtschaffene Leute verkehrten dort nicht. Sie hieß »Anker und Kette«, zumindest stand es so oder ähnlich in einem verblassenden Schriftzug über der Eingangstür, aber jedermann nannte sie nur die »Spelunke«. Es war der Treffpunkt zwielichtiger und niederträchtiger Charaktere, die die Titulierung »Gesindel« glatt als Kompliment empfunden hätten.

Ich versuchte mich zu dieser Zeit als Importeur von feinen Seidenstoffen, die meine Schwester Alba-Maria in ihrem Laden in der Hofgasse verkaufte. Die Konkurrenz jedoch war übermächtig. »Beim Krummlinger zahle ich nur fünf Dücken für die Elle«, sagte Alba-Maria. »Wenn du deine Preise nicht senkst, Vitus, werde ich nichts mehr bei dir kaufen. Familie hin oder her.« Ich sah mich gezwungen, mit halbseidenen Kapitänen Geschäfte zu machen und konnte derhalben die Einkehr in die Spelunke nicht vermeiden. Die beste und feinste Seide wurden in den fernen Südländern Anni-C und Anni-B hergestellt, auf der anderen Seite des Zirkelmeeres. Eher am Rande sei hier erwähnt, dass in den alten Zeiten das Zirkelmeer »Ondino« geheißen hatte, was so viel bedeutete wie »Ohne Ende«. Doch in unserem Zeitalter der Wohlgeordnetheit war der großartige Seemann Christopher Lumbus entlang der Küsten Richtung Osten gesegelt, aber nach fünf Jahren und drei Monaten entlang der westlichen Küsten wieder in Humbug eingefahren. Damit war bewiesen, dass Ondino rund war, nach Lumbus' Winkelmessungen sogar kreisrund. Keineswegs ohne Ende. Die Königliche Nautische Ordinalsocietät ordnete im Einvernehmen mit der Königlich Traaktinischen Vermessungsgesellschaft die sofortige Umbenennung in »Zirkelmeer« an, um den Triumph der Wohlgeordnetheit gebührend zu würdigen.

Die Seiden-Route führte entlang der östlichen Küste, an deren Ufern alle bekannten Zivilisationen angesiedelt waren. Sie bot Bequemlichkeit und Sicherheit für die Handelsschiffe in den vielen Häfen, führte jedoch zu gesteigerten Kosten aufgrund der mannigfaltigen Zölle und Abgaben. Die großen Handelshäuser wie Ammahamma, Fonticulus, die Ostwindige Handelsgesellschaft und Emptum Curtis hatten Abkommen mit den verschiedenen Stadtpatriarchen, Herzögen, Fürsten und Königen, die ihnen Erlassungen sicherten im Gegenzug zum Vorauswahlrecht des jeweiligen Hofschneiders. Das hatte in der Vergangenheit zu Kriegen geführt, denn die nördlicheren Edelleute konnten es nicht ertragen, schlechter gekleidet zu sein als ihre südlicheren Kollegen. Besonders mein Heimatland Traaktinien ganz im Norden fühlte sich benachteiligt, umso mehr als es sich zur mächtigsten Seefahrernation am ganzen Zirkelmeer gemausert hatte.



Jedes große Abenteuer beginnt mit Bewusstlosigkeit

»Ich lass mich doch nicht von Lumpen mit Lumpen lumpen!«, empörte sich der vormalige Traaktinische König Horibert III, der Geile – die Zwillingsgötter seien seiner eitlen Seele gnädig – und sandte die Armada aus. Nach einem zweiundvierzigjährigen Seekrieg einigte man sich auf ein kompliziertes Verteilungssystem der Auswahlrechte, für das eigens eine neue Form des Abakus entwickelt werden musste.

Auch besaßen die großen Handelshäuser bewaffnete Begleitschiffe, die mit den vereinzelt Piraten und den Freibeutern enttäuschter, modifizierter kleinerer Herzogtümer fertig wurden. Ich dagegen hatte nichts dergleichen, weder Abkommen noch Begleitschiffe. Ich nannte noch nicht einmal ein Handelsschiff mein Eigen. Die etablierten Kapitäne, die meine Seide transportierten, verlangten exorbitante Preise. Nur aufgrund der Kosten, die ihnen dabei entstanden, wie sie sagten. Sie selbst verdienten dabei so gut wie nichts. Sie hatten das immer wieder beteuert, als ich sie zu Verhandlungen in ihren Marmorvillen in Oberhumburg besuchte. Mit betrübter Miene hatten sie sich abgewandt und aus den offenen Verandatüren über Zierrasen, Springbrunnen, Bronzestatuen und Sommerpavillons hinweg auf das Meer gestarrt.

Waghalsige Kapitäne, wie man sie nur in der Spelunke fand, vermieden die Häfen größerer Städte und legten nur nahe kleiner Fischerdörfer an, immer auf dem Sprung, kontrollierenden Schiffen der jeweiligen Marine durch eine Flucht auf die offene See zu entkommen. Bereit so weit hinauszufahren, dass die Verfolger aufgaben. Im Zentrum des Zirkelmeeres tobte zu allen Zeiten ein gewaltiger Sturm und seine Ausläufer streckten ihre Schlechtwetterfinger nur zu gerne nach Schiffen aus, die sich zu weit auf die See hinausgewagt hatten. Die Flucht gelang meistens, wenn man den gelegentlichen Schiffsuntergang und damit einhergehenden Tod aller an Bord unter Gelingen einordneten durfte.

»Treib doch Unzucht mit dir selbst!«, sagte einer von diesen Kapitänen an jenem verhängnisvollen Tag vor zwölf Jahren. Nicht zu mir, sondern zu einem abgehalfterten Steuerbeamten. Stufe IV-b oder c, schätzte ich. Ach, hätte ich doch nicht die Unterhaltung mitangehört damals in jener schicksalhaften Stunde, wie anders wäre es mir ergangen, wie viel wäre mir erspart geblieben! All die Schimpfwörter zum Beispiel, die der Kapitän dem Steuerbeamten an den Kopf warf, und den Bierkrug, der kurz später folgte und mich anstelle seines vorgesehenes Ziels traf.

Als ich wieder zu mir kam, sagte jemand: »Nichts für ungut«, und ein Holzbein wechselte mit lautem »Klock« direkt neben meinem bodenlägigen Kopf seine Position. Es gehörte zum Krug-werfenden Kapitän. Ich rappelte mich auf. Die halbseidenen Kapitäne waren ausnahmslos vom Volk der Ahaben, der einzigen Zivilisation westlich von Traaktinien. Wobei diese Zuordnung den Begriff »Zivilisation« ein wenig dehnte. Etwa als würde man Silberfischchen als Fische klassifizieren. Sie waren grob und streitlustig. Die Kapitäne, nicht die Silberfischchen, trotz dass ihnen allen ein Bein von Geburt an fehlte und durch ein Holzbein ersetzt war. Ihr größte Schwäche war ihr Faible für alles Weiße. Der Steuerbeamte war nicht mehr zu sehen, war geflohen oder hinausgetragen worden. Ich musste eine lange Zeit ohnmächtig gewesen sein, der Wirt machte Anstalten, die Spelunke zu schließen, indem er die Hosentaschen der Volltrunkenen nach ein paar Münzen durchsuchte und sie dann auf die Straße beförderte. In einer schummrigen Ecke saßen zwei Lohnbuchhalter, ihre Hände schon wieder unter den Röcken von irgendwelchen Weibern.

»Sagt der Arsch, ich kann das nicht«, meinte der Kapitän zu mir.

»Ach«, sagte ich.

»Diese Fischblase, diese geteerte. Kann ich's oder kann ich's nicht?«

»Du kannst es«, sagte ich vorsichtshalber.

»Worauf du einen fahren lassen kannst.«

»Ähm ... was denn?«



Jedes große Abenteuer beginnt mit Bewusstlosigkeit

Mein Denkvermögen war ganz offensichtlich noch beeinträchtigt, so eine Frage zu stellen.

»An der Westküste bis ins Seidenland schippern«, brauste er los und eine Ader an seiner Schläfe schwoll bedrohlich an.

Ich horchte auf. Ich sah das Schicksal seine Fäden spinnen, auch wenn es sich später als die ältliche Mutter des Wirtes herausstellte, die in einer Ecke still vor sich hinstrickte.

»Du kannst es, aber würdest du es auch tun?«

»Was für eine dumme Frage, natürlich, zum Henkel!«

Ich war mir sicher, er meinte »Henker«. Und es war keine dumme Frage gewesen. Außer Lumbus war niemand an der Westküste entlanggesegelt und schon gar nicht jemand, bei dessen Schiff die Planken mutmaßlich nur aus Bequemlichkeit zusammenhielten. Und weil ihnen niemand gesagt hatte, dass sie auseinanderfallen könnten. Noch niemand gesagt hatte!

An der Westküste gab es nichts. Davon allerdings eine Menge. Lumbus hatte von Steppenlandschaften an der Küste berichtet, meist in regelrechte Wüsten übergehend, bestenfalls spärlich bewachsen, immer ausgedorrt. Auf etwa der Hälfte des Weges hatte er ein gewaltiges Flussdelta passiert, Sandbänke durchtrennt von unzähligen Flussarmen. Nirgendwo während seiner gesamten Fahrt bemerkte Lumbus Anzeichen menschlicher Siedlungen. Es gab nur Ödland, das ein Aufstocken der Vorräte schwierig gestaltete und sorgsame Planung erforderte. Nichts, wofür die Ahaben'schen Kapitäne bekannt waren. Doch die Aussicht auf einen abgabenfreien Transport ohne Kontrollen, ohne Seeräuber, übte eine unwiderstehliche Anziehung auf mich aus.

»Ich hätte Verwendung für jemanden, der die Westroute fährt. Aber ich hab nie jemanden gefunden, der es wagt.«

»Excrementum! Ich tu es. Welche Ware?«

»Seide.«

»Meine dicke Lotte!«

Seine Augen leuchteten. Im Seidenhandel gab es die größten Profite.

»Beteiligung?«, fragte er.

Ich hatte mehr Glück als Verstand. Wobei das laut des Urteils meiner gehässigen Mitschüler auf der Handelsschule nicht viel bedeutete. Ich hatte mal gerade so eben genug Geld für die Rohseide bei den jetzigen Preisen auf den Märkten von Annih-C. Ich hätte ihm unmöglich auch noch eine Anzahlung auf einen festen Transportpreis geben können. Aber er schlug eine Gewinnbeteiligung vor.

»In Ordnung. Zehn Prozent.«

»Fünfzig, nix drunter.«

»Zwanzig.«

»Vierzig, mein letztes Wort.«

»Fünfundzwanzig.«

»Dreißig.«

Ich überlegte, oder genauer gesagt, gab vor zu überlegen. Dann, als hätte ich mir einen Ruck gegeben, sagte ich: »Gut, dreißig.«

Das Ganze war eine Ritual. Man einigte sich immer auf dreißig Prozent.

»Abgemacht! Aber du kommst mit.«

»Was? Witzig. Weißt du, was ich gerade verstanden habe? Du hättest gesagt, ich solle mitkommen.«

Ich lachte laut. Es war komisch.

»Das hab ich auch gesagt.«

Die Lautstärke seiner Stimme hätte man anderswo als unflätiges Herumschreien bezeichnet, in der Spelunke



Jedes große Abenteuer beginnt mit Bewusstlosigkeit

galt es nur als nachdrückliches Sprechen. Oder hätte als das gegolten, wenn jemand dort die übertragene Bedeutung des Wortes »Nachdruck« gekannt hätte und es nicht für die Tätigkeit gehalten hätte, mit der man jemanden, den man geschubst hatte, der aber nicht gefallen war, endgültig die Balance entzog.

Nie begleitete ein Importeur das Schiff mit seinen Waren. Es war viel zu gefährlich und unbequem. In den Besatzungen gab es immer jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Erziehung mit der gewünschten Ware vertraut war, oft auch noch die Sprache im Einkaufsland sprach. Diesem Menschen legte man dar, was man wolle, worauf zu achten sei, wie er mit dem Verkäufer feilschen solle. In meinem Fall konnte ich beinahe mit Sicherheit davon ausgehen, dass ein Annih-Cese oder Annih-Bese zur Mannschaft gehörte, der sich mit Seide weidlich auskannte.

Dem Kapitän wurde das Geld zum Kauf ausgehändigt und bei einem Festpreis für den Transport zusätzlich fünfzig Prozent jenes als Anzahlung. Brachte der Kapitän nicht die Ware oder, falls etwas schiefgelaufen war, das Geld dafür zurück, verlor er laut handelsüblicher Vereinbarung sein Schiff. Es ging in Besitz des Auftraggebers über. Das Risiko hätten viele Kapitäne in Kauf genommen und sich mit dem Geld davon gemacht, hätten dann einfach das Land des geprellten Importeurs vermieden und sich nur noch in anderen Ecken der Welt herumgetrieben, wären da nicht die Reposchen gewesen. Gegen eine Erfolgsbeteiligung von einem Drittel des Schiffspreises kassierten die Mitglieder dieses Berufsstandes das Schiff ein, wo auch immer es war, und brachten es zu seinem neuen rechtmäßigen Eigentümer. Niemand fragte, welche Methoden sie dabei anwendeten. Sie waren nicht als zimperlich bekannt. Mit einem Wort, die Vorstellung, dass ich den Kapitän begleiten würde, war absurd. Als würden Katzen Hunde jagen.

»Das kann nicht dein Ernst sein.«

»Und ob!«

»Als Nächstes schlägst du vor, wir sollten ins Hinterland gehen.«

Eindeutiger konnte man ihm die Absurdität seines Vorschlages nicht klar machen. Menschen lebten an den Küsten und auf ein paar küstennahen Inseln. Punkt. Hier hatten sie immer schon gelebt und hier würden sie es auch weiterhin tun. Hier gehörten sie hin. Hier herrschte das Zeitalter der Wohlgeordnetheit. Das Hinterland hatte das offensichtlich nicht mitbekommen. Was dort herrschte, wollte man gar nicht wissen. Die Geschichten der Alten, waren voller Andeutungen von schrecklichen Wesen mit riesigen Zähnen und Krallen, deren einziges Trachten die Auslöschung aller Zweibeiner der Gattung Mensch zu sein schien. Neuere Geschichten existierten nicht. Gelegentlich kribbelte es einem jungen Mann in den Knien von zu viel Abenteuerlust und er machte sich auf, um ein wenig das Hinterland zu erkunden. Nur ganz am Rande mal ein bisschen reinschnuppern. Man hörte nie wieder etwas von diesen jungen Männern und niemand suchte nach ihnen. Genauso wenig wie ein Mensch seinen Fuß ins Hinterland setzen sollte, gehörte ein Importeur auf ein Schiff. Auch die Tatsache, dass ich als Sohn eines wenn auch früh verstorbenen Bootsbauers leidlich Erfahrung im Umgang mit Schiffen hatte, änderte nicht das Geringste daran.

»Du willst mich wohl verstuhlgangen, du Landwurzel«, rief der Kapitän und schlug mit der Hand auf den Tresen. »Hinterland. Was für eine Schrumpfnudel bist du denn. Ich red doch nicht vom Hinterland, du Schleimalge.«

Die Feinheiten meiner Argumentation waren offensichtlich verlorengegangen. Ich versuchte es mit weniger Raffinesse: »Ich bin der Importeur, ich bleibe hier. Du bist der Kapitän, du fährst nach Annih-C. Comprendes?«

»Nix da. Auf der Ostroute ist das so. Auf der Westroute nicht.«

»Sagt wer?«

»Sagt der einzige Kapitän, der bereit ist, die Westroute zu befahren.«

»Ist der hier auch irgendwo?«

Ich sah mich um.



Jedes große Abenteuer beginnt mit Bewusstlosigkeit

»Du Öffnung de la derriere, du. Ich bin das.«

»Ich sehe trotzdem keinen Grund für meine Anwesenheit auf dem Schiff.«

»Du nimmst dein Geld selber mit. Wenn du es verlierst, ist das dein Problem. Ich behalte unter allen Umständen mein Schiff.«

Ich überlegte. Diesmal wirklich. Das Abenteuer lockte mich. Was für ein Narr ich war. Im Licht der Öllampe draußen über dem Eingang rannte eine kalbgroße Dogge an der Kaimauer entlang, verfolgt von einer Siamkatze.

Ich hörte mich »Einverstanden« sagen.

»Wusste doch, dass du ein cleveres Kerlchen bist. Wirt, noch zwei Schnaps.«

»Geschlossen«, sagte der Wirt.

»Geschäftsabschluss.«

»Und da kommt ihr Hansel nicht eher drauf«, sagte der Wirt, stellte dann aber doch zwei Gläser mit Seetang-Schnaps vor uns hin, mit langsamen Bewegungen, als müsste er gegen seinen Widerwillen anschwimmen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).